

Jörg Becker

Rede bei der Gedenkfeier für die in Solingen umgekommenen sowjetischen und polnischen Zwangsarbeiter am 8. November 2015 auf dem Friedhof in Solingen-Gräfrath

Nach einem schweren US-amerikanischen Luftangriff im Februar 1945 kamen 52 ausländische Zwangsarbeiter des Solinger NS-Musterbetriebs Rautenbach ums Leben. An den Gräbern der polnischen und russischen Zwangsarbeiter stehen wir hier im Gedenken, leise, in Trauer – aber auch in stiller Wut. Denn Faschismus ist eben keine Meinung, sondern ein Verbrechen!

Die „Ostarbeiter“ hatten unter den Nazis mehr zu leiden als die „Westarbeiter“ und das Lager der Firma Rautenbach war ein „Arbeitserziehungslager“ – also eine Vorstufe zum Konzentrationslager –, das von der Gestapo kontrolliert wurde. Das Ziel solcher „Arbeitserziehungslager“ bestand darin, „Menschen durch Terror und schwerste Arbeit physisch und psychisch zu brechen und damit an ihren Arbeitsorten Abschreckung zu erzielen“ – so schreibt der Wuppertaler Historiker Armin Schulte.

Selbstverständlich war den osteuropäischen „Untermenschen“ die Benutzung von Bunkern verboten, so dass gerade sie sich bei Bomberangriffen nicht schützen konnten. Warum waren diese „Ostarbeiter“ bei den Nazis so verhasst?

Trotz der epochalen Aufarbeitung russischer Vorurteile gegen Deutschland und deutscher Vorurteile gegen Russland durch die beiden miteinander befreundeten Dichter Heinrich Böll und Lev Kopelev in ihrem 1981 erschienenen Buch „Warum haben wir aufeinander geschossen?“ braut sich noch bis heute ein anti-russisches Vorurteil aus vielen Details als dumpfes Unbehagen gegen „die wilden Horden aus dem Osten“ zusammen. Russische Migranten leiden am deutschen Desinteresse, an deutschen Vorurteilen: „Die Russen sind zwar keine Untermenschen, aber sie sind nicht so wie wir. Sie sind faul, sie brauchen die Knute, ihnen muss man Beine machen, damit sie arbeiten“, so fasste vor kurzem der russische Politikwissenschaftler Michael Voslensky das Russlandbild der Deutschen nach fünfzehn Jahren Aufenthalt in Deutschland resigniert zusammen.

Die Geschichten der drei Länder Russland, Polen und Deutschland sind auf das tiefste und seit vielen hundert Jahren dramatisch miteinander verflochten. Brachte die Sowjetunion mit ihren 20 Mio. Toten das größte Opfer des 2. Weltkriegs, so teilten Russland, Preußen und Österreich Polen Ende des 18. Jhs. so untereinander auf, dass es bis 1918 für über 120 Jahre keinen eigenständigen polnischen Nationalstaat gab. Schlossen Stalin und Hitler 1939 ihren Nichtangriffspakt auf Kosten des Baltikums und Polens, so ermordeten 1940 sowjetische Geheimdienstagenten 4.400 polnische Offiziere in Katyn.

Gab es ein mehr als herzliches Verhältnis zwischen Russland und Preußen während der Regentschaft von Zar Peter dem Großen, gibt es im Zeichen deutsch-russischer Freundschaft in Wiesbaden, Bad Homburg und Darmstadt russisch-orthodoxe Kapellen und wohnte von 1863 bis 1870 der russische Dichter Iwan Turgenjew sieben Jahre lang in Baden-Baden, so hatten 1832 deutsche Liberale polnische Freiheitskämpfer begeistert auf dem Hambacher Schloss empfangen. „Für unsere und Eure Freiheit“ – so sangen Deutsche und Polen damals zusammen. Nicht zuletzt steht gerade die Sozialistin Rosa Luxemburg für das Gemeinsame

von Deutschland, Russland und Polen: Als russische Staatsbürgerin geboren und zweisprachig in Polnisch und Deutsch aufgewachsen, verkörpert die Jüdin Rosa Luxemburg die Freundschaft zwischen Russland, Polen und Deutschland in einundderselben Person!

Nach der KSZE-Akte von 1972 und nach den Veränderungen in Osteuropa Anfang der neunziger Jahre schien es einige Jahre einen guten Dialog, schöne Formen der Freundschaft und ein friedliches Miteinander zwischen Deutschland, Polen und Russland zu geben. Welch eine furchtbare Täuschung! Die schon Anfang der 50er Jahre praktizierte Einkreisungsstrategie der UdSSR durch die NATO wiederholte sich in den letzten Jahren gegenüber Russland.

Mir treibt es die Zornesröte ins Gesicht, wenn ich mir die folgende Doppelmoral klar mache: Mit einem völkerrechtswidrigen Krieg gegen Serbien bombte die NATO das Selbstbestimmungsrecht der Kosovaren nach einem eigenen Staat herbei. Und genau nach diesem Selbstbestimmungsrecht schlossen sich die Russen auf der Krim Russland an – aber mit einer Volksabstimmung und nicht mit Krieg. Ja, die Abtretung der Halbinsel Krim an Russland war völkerrechtswidrig, weil sie gegen das Prinzip der territorialen Unversehrtheit der Ukraine verstieß. Aber es war durchaus völkerrechtskonform, als die Russen auf der Krim ihr Recht auf Selbstbestimmung verwirklichen wollten. Über diese zwei sich widersprechenden Völkerrechtsprinzipien hätte man reden können und müssen, anstatt Russland über den Umweg der Ukraine wiederum in einen Kalten (und nun z. T. bereits heißen) Krieg hinein zu ziehen.

Die gegenwärtige mediale Verteufelung von Russland und das Feindbild Putin sind unerträglich, schaden dem Dialog aller drei Länder untereinander und liegen nicht im Interesse Deutschlands.

Es schadet diesem dringend notwendigen Dialog der drei Länder untereinander aber auf das Heftigste, wenn ein polnischer Abgeordneter im Europa-Parlament den Hitler-Gruss zeigt und wenn sich in der ukrainischen Regierung faschistische Minister befinden.

Eine meiner schmerzlichsten Erfahrungen hatte ich vor vielen Jahren in Krakau, als ich erfuhr, dass der Nazi Hans Frank, genannt der „Schlächter von Polen“, jüdische Grabsteine als Pflastersteine für Strassen benutzt hatte! Und wiederum stehe ich, stehen wir, vor polnischen Gräbern! Leid, Trauer, Schmerz!

Der 8. November heute ist für unser Gedenken kein Zufallstag. Es gibt nach jedem Sonnenuntergang immer wieder eine Morgenröte, einen „Aufbau“ – denn nicht zufällig hatte sich die berühmte deutsch-jüdische Zeitung in New York 1934 gerade diesen Namen gegeben. Unsere Morgenröte gründet – in aller zeitlichen Ferne und nach vielen Brüchen - immer noch auf die „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“.